

# Der Naturmensch von Heute

Autor(en): **Brütsch, J.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 34

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

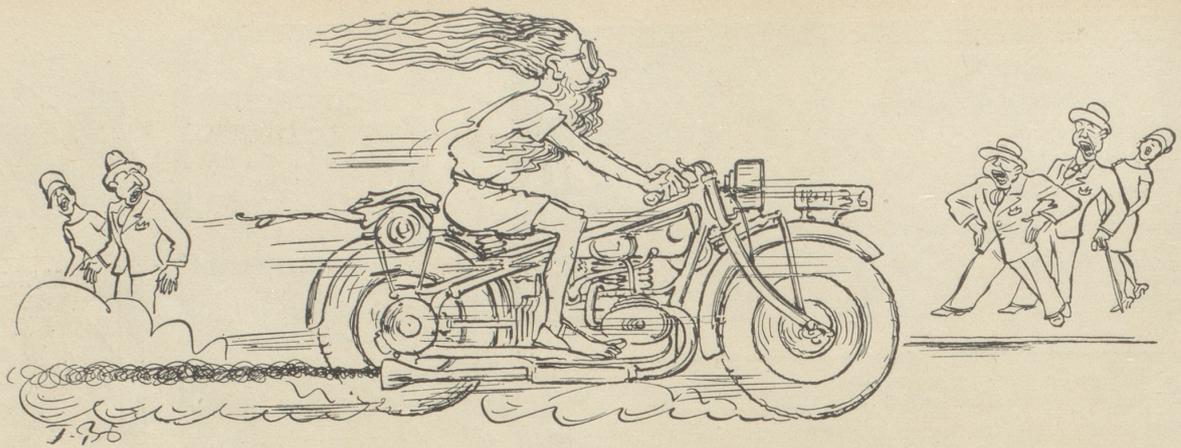
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Naturmensch von Heute.

Brütisch

### Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Wänd Ihr eigetli de ganz Summer nie kein Tritt von Euereem Gmües-kumedi eweg?“

Rägel: „Was Kumedi? Ich hä mir Leb'tig nu renelli War feil gha. Und 's ander gaht Eu tenk en Lei a und säb gaht's S.“

Chueri: „Hütigtags macht doch de letst Scherefchliser wenigstes ei Vergnügigs-reis — nu die abgrüchtigste Hälfigschaber —“.

Rägel: „Sogar derig, wo dr Rägel na Salat schuldig sind sid em Früehlig!“

Chueri: „Ihr händ doch au ä meineid giftige Sidächtis. Ae so es Salothäuptli lot doch bi niemerem ä blicbeds Adente dihinne.“

Rägel: „Bi mir scho. Händ 'r gmeint, es sey ring zuezluege für üserein, wie si ä so Cini im en Autimabil inne vertuet wien en Ankeballe und euferein fast gresse wirt von Breme? Wenn Ihr an ein öppis z'guet hettid, Ihr rüestid's ein na uf's Autimabil ue.“

Chueri: „Nu ä nüd so enggäh! Mr ist gottstromi nüd nu wegem Küntlizahlen uf dem Planet obe.“

Rägel: „'s noblichst ist ick na, daß d'Pundesfahn au na all Wuche Reis-Inseräter bringed, zum de Lüte d'Rappe zum Sack uszeukle.“

Chueri: „Das verstöhnd Ihr nüd mit Euereem abgschrägete Hirni. Mit dene billige Reise wirt nämli d'Batterlands-liebi gfoffiert, wenn Sie 's gistatted.“

Rägel: „Und de letst Santime verzaine-haufet!“

Chueri: „A dem hät mr nüd g'esse, we mr scho in Sidichtere lieft vo „goldenem

Firneschein“ und „silbernem Gletscherkranz“ und „rosigem Alpenglühn“, diene Sache müeß mr i dr Nächti gohn aluege und drum Respekt vor dr Pundesfahn, daß —“

Rägel: „Sie sellid f' nu grad na mit em Guminasch gratif ga hole und ehne d'Willeter uf Abschlagsezahlig ahänke und säb sellid f.“

\*

### U. S. A. Schüttelreime

**Amerika prämiert die schönen Frauen,  
Preisrichter nur dem Fleisch zu fröhnen  
schauen.**

**Der Yankee muß in jedem Ding Reforde  
bauen,  
Kann schneller gar dem Rindvieh Wiesen-  
borde kauen.**

**Religion ist der Vereinten Staaten Trumpf,  
Nur wurde sie durch allzubiele Tratten  
stumpf.**

**Im Film Amerika den größten Schmarren  
hekt,  
Der nur den Dümmiten, die da harren,  
schmeckt.**

**In Newyork gibts an allen Straßen Sekten,  
Weil ihren Geist schon lang die Saffen  
stredten.**

Hornuffter

\*

### Hizferien=Zeitlupe

1.

Zwei Menschen eilen von verschiedenen Seiten her zur Quaimauer; einer lehnt gespannten Blickes über das Geländer, der andere zieht hastig den Kittel aus und schaut unbeweglich in die Tiefe. Ein Kinderfräulein hat dies beobachtet und drängt, zwei heulende Kinder nach sich ziehend, zur gleichen Stelle. Diesen Vorgang sieht nun ein pensionierter Eisenbahner; er ruft seinem Kollegen in die Gartemwirtschafft und beide eilen wie pensionierte Eisenbahner eben eilen — zu jener Stelle der Mauer; sie bleiben aber mitten in den Tramtschienen stehen, bleiben trotz dem warnenden und

fordernden Läuten des Tramtsführers stillstehen, sodas die Mitfahrenden zum Teil abspringen und der Richtung folgen, wohin bereits ein starker Andrang von Menschen zieht. Immer mehr Menschen hasten gegen die Mauer, die Ansammlung wird groß und größer und schüchtern fragen die Hintenstehenden nach dem Unglück, das vorn geschehen sei. Ist ein Kind ertrunken, ist's ein Selbstmordversuch? Sicher eine Leiche! Da dreht sich in der bangen Stille der Eisenbahner in der vordersten Linie um, einen Meer Schaumspitzen-Stumpfen im Mundwinkel und bahnt sich ellenbögelnd einen Weg aus der Menge.

„Me gseht na nüd!“

Der Polizist, der bis jezt ruhig, hinten stand wird aufmerksam, daß da ebent. eine unbegründete Verkehrsstockung sich abspiele und drängt nun mit energischem „Hexgüßi, Obacht, Plazmache“ in die hohle Gasse.

Der Eisenbahner: „Was wend denn Sie na davorne, me gseht ja nüd?“

Der Polizist: „Das gaht Sie denk en Dreck a, i werde wohl no selber dörfe gaht luege, ob meh nüd gseht!“

2.

Kondukteur: „Sie, losed Sie emol, Sie hend do es Bileet uf Rieebach, Sie sind also im läge Zug ine, mir haltet nüd z'Rieebach!“

Reisender: „Ich stiege vorher us.“

Kondukteur: „Seb goht mich nüd a. Wenn Sie emel hetted welle uf Rieebach, wäred Sie ebe im läge Zug gfi, oder öppe nüd. Sind Sie jezt nu sofort stille!“

3.

Einer meiner Vettern war auch am Schützenfest in Bellinzona, mindestens einer, aber einer sicher! Auf die Frage, wie es ihm dort ergangen sei, erzählt er mit heller Begeisterung, wie cheibeschön es gewesen sei, vino beno, schöne Matteli, wie die Tesfiner froh gewesen seien und Freude besunders an ihnen gehabt haben und wie im Festspielhintergrund die Umgebung von Bel-

